

## DER SAMARITANISCHE PENTATEUCH - EINE „MODERNISIERTE“ VERSION?

Beim Öffnen der modernen Ausgaben der hebräischen Bibel bemerken wir gleich zu Beginn das Vorhandensein des SP. Das erste Wort des Buches Genesis, בְּרֵאשִׁית, wird im kritischen Apparat der Lesart *bārāšit* aus dem samaritanischen Pentateuch gegenübergestellt. Ob dieser Beleg von den Herausgebern richtig verstanden wurde oder nicht, ist eine gesondert zu behandelnde Frage. Das interessante Problem ist die Existenz eines hebräischen Textes, der den selben hebräischen Text enthält, der das jüdisch-geistliche Leben dominiert, jedoch unterschiedlich ist in vielerlei Hinsicht. Nicht eine alte Übersetzung in Griechisch, Lateinisch oder gar Altsyrisch, die möglicherweise eine Vorlage wiederspiegelt, die von dem uns seit uralten Zeiten bekannten Text abweicht, sondern ein paralleler hebräischer Text, der vor langer Zeit entstand, mit seinen eigenen Besonderheiten. Des Weiteren ist es ein hebräischer Pentateuch mit einer offensichtlich nicht-jüdischen Orientierung. Sogar die Qumranfragmente des Pentateuchs beanspruchen nicht einen solchen nicht-jüdischen Ursprung.

Der samaritanische Pentateuch war bereits den Kirchenvätern bekannt. Bereits Origenes (2. – 3. Jh. n. Chr.) bezieht

sich oft darauf in seinen Schriften. Im 4. Jahrhundert n. Chr. diskutieren Eusebius von Cäsarea, Hieronymus, Prokopius von Gaza und andere seine alte Schrift und seine Lesarten. Irgendwie verschwinden Erwähnungen des samaritanischen Pentateuchs aus der mittelalterlichen christlichen Literatur nach dem 8. Jh., nach einem Hinweis von Georg Syncellus auf sein Alter im Vergleich mit der jüdischen Version.<sup>1</sup>

In der Spätantike war jüdischen Rabbinen der samaritanische Pentateuch bekannt und sie bekämpften seine besonderen Lesarten vehement. Ein solcher ist R. Eleazar B. Simon, der die Samaritaner der Fälschung bezichtigte:

נומיתי לסופרי כותיים. זייפתם תורתכם ולא  
הועלתם  
לעצמיכם כלום. שהכתבתם בתורתכם אצל אלוני  
מורה שכם. והלא ידוע שהוא שכם. אלא שאין  
אתם דורשים לגזרה שוה ואנו דורשין לגזירה  
שוה. נאמר כאן אלוני מורה ונאמר להלן אלוני  
מורה. מה אלוני מורה האמור להלן שכם אף אלוני  
מורה האמור כאן שכם

“Ich sagte den kutäischen Schreibern: ‘Ihr habt eure Torah gefälscht und nichts gewonnen. Ihr habt in eurer Torah

geschrieben bei der Eiche Moreh, Sichem (Deut 11,30). Ist es nicht bekannt, dass (die Eiche von Moreh) Sichem ist? Es ist nur, weil ihr keine Analogien zieht, während wir Analogien ziehen; es steht dort geschrieben (Gen 12,6) die Eiche von Moreh (vorausgehend Sichem) und hier (Deut 11,30) die Eiche von Moreh, (deshalb) weisen beide Stellen auf Sichem hin”.<sup>2</sup>

In anderen Worten gesagt, R. Eleazar behauptet, dass die Samaritaner<sup>3</sup> beide Stellen harmonisiert haben indem sie שכם in Deut 11,30 in Verbindung mit den Segnungen eingefügt haben, die nach der Eroberung Kanaans rezitiert werden sollten.<sup>4</sup> בעבר הירדן אחרי דרך מבוא השמש בארץ הכנעני הישב בערבה מול הגלגל אצל אלון שכם מורא מול שכם „auf der anderen Seite des Jordans, in Richtung Westen, im Land der Kanaaniter, die in der Arabah leben, gegenüber Gilgal, bei der Eiche Moreh, gegen Sichem“.<sup>5</sup>

Der samaritanische Pentateuch wurde für mehr als sieben Jahrhunderte vergessen, als Guillaume Postell, ein Abgesandter der französischen Botschaft in Istanbul dort einige Samaritaner traf, die ihm eine Pentateuch-Handschrift zeigten, welche in ihrer Synagoge aufbewahrt wurde. Bei seiner Rückkehr nach Frankreich berichtete er es Joseph Scalliger, der vor Achille de Harlay de Sancy, dem französischen Botschafter in Istanbul den Wunsch äußerte die Handschrift zu erwerben. De Harlay de Sancy berief den italienischen Reisenden Pietro della Valle für diese Mission, und der

letztere erwarb eine in Damaskus für den Botschafter, der die Handschrift schließlich dem Oratorium in Paris spendete. Jean Morin wurde mit seiner Veröffentlichung in der Pariser Polyglotte (1629–1645) beauftragt. Morin, der zuvor den Text der Septuaginta (1628) veröffentlicht hatte und ihn als dem masoretischen Text überlegen erklärte, stellte jetzt die Überlegenheit des samaritanischen Pentateuchs im Vergleich zum masoretischen Text fest, da er der Septuaginta in vielerlei Hinsicht nahestand.<sup>6</sup> Einige Jahrzehnte später wurde der SP nochmals in der Londoner Polyglotte (1655–1657) unter der Aufsicht von Brian Walton veröffentlicht.

Zu diesem Zeitpunkt entfachte ein Streit über den Wert des SP zwischen katholischen und evangelischen Gelehrten. Die Protestanten versuchten nach dem Motto „*sola scriptura*“ Antworten zu Fragen des Glaubens und der Religion allein in der heiligen Schrift, ohne päpstliches Urteil zu finden. Die Katholiken fanden in der Existenz des SP Rückhalt für ihre Behauptung, dass die Autorität die Heilige Schrift auszulegen allein dem Papst vorbehalten ist, da die Schrift viele Gesichter hat und es keine offensichtliche Quelle gibt. Was die textliche Überlegenheit angeht, wurde Morins Bewertung von mehreren zeitgenössischen Forschern scharf kritisiert; am berühmtesten war J.H. Hottinger.<sup>7</sup>

Für viele Jahre wurde die Auseinandersetzung zum Schweigen gebracht durch das Werk von Wilhelm Gesenius über

den Ursprung, die Beschaffenheit und die Autorität.<sup>8</sup> In seiner brillanten Studie erwog er die besonderen Lesarten des SP und unterteilte sie in 8 Kategorien, die ihn zur Schussfolgerung führten, dass der SP eine volkstümliche Version ist, die dem Glauben einer Gemeinschaft angepasst, als auch sprachlich und stilistisch verbessert wurde. Damit meinte Gesenius einerseits die Betonung, die der SP auf die Zentralität des Berges Garizim als einen heiligen Ort legt, und andererseits die Entfernung von überholten oder für unpassend gehaltenen Ausdrücken.

Durch seine Pionierarbeit hat Gesenius den Weg für einen modernen Zugang zum SP geebnet, welcher in seiner abschließenden Analyse den SP als eine Art überarbeitete Bibel ansieht. In der Tat werden einige gemeinsame Lesarten des SP mit der Septuaginta hier und dort durch einige biblische Fragmente aus den Qumranhöhlen bestätigt. Auf der anderen Seite kommen aber auch Lesarten in den Qumranhöhlen vor, in denen der SP mit dem MT gegen die Septuaginta übereinstimmt. All diese Fragmente werden zumindest in das erste Jahrhundert n. Chr. datiert. Dies zeigt eindeutig, dass verschiedene Versionen innerhalb des Judentums koexistierten, sei es in Griechisch oder Hebräisch sprechenden Gemeinschaften, oder innerhalb des samaritanischen Kontextes. Daher gehen viele Forscher von einem „protosamaritanischen“ Text aus, d.h., einer jüdischen Version, die sich in einigen Details vom MT unterschied und den eigentlichen SP erzeugte.

Teilweise in Folge unserer Vorgänger, können wir die besonderen Lesarten des SP in zwei Hauptkategorien unterteilen: a) Unbeabsichtigte Varianten; b) Beabsichtigte Varianten

### a) Unbeabsichtigte Varianten

Die erste Kategorie umfasst die Anpassung von alten, manchmal nicht mehr zulässigen grammatischen Formen gegenüber der üblichen Sprache der Zeit, als der SP fixiert wurde. Lassen Sie uns als Beispiel den alten hebräischen Infinitiv heranziehen, der im MT nur etwas Betonung auf das nachfolgende Verb legt, mit keiner temporalen oder sonst einer Funktion in der Phrase.

Gen 8,3 sagt: וַיָּשְׁבוּ הַמַּיִם מֵעַל הָאָרֶץ הַלֹּוֹךְ וַיָּשׁוּב

Was bedeutet הַלֹּוֹךְ וַיָּשׁוּב? Die englischen Übersetzungen mühen sich mit viel Mut um diese Wendung. Die NRSV sagt: “the waters gradually receded from the earth”, was bedeutet, dass die Anordnung der Worte als eine adverbiale Bestimmung fungiert, die beschreibt, wie das Wasser zurückwich, obwohl der Rückgang bereits durch וַיָּשְׁבוּ הַמַּיִם ausgedrückt wird. Dies ist eine sehr gelungene Wiedergabe der geistlichen Intention des Verses, aber sie weicht von seiner Form ab. Luther versuchte der Wortstellung des Originaltextes zu folgen, aber war gezwungen nach etwas verständlichem anstatt dem undeutschen Wortlaut zu suchen, und so übersetzte er: „und das Gewässer verlief sich von der Erde immer mehr“<sup>9</sup>. All dies wegen dem diametralen Gegensatz zwischen der

Quell- und Zielsprache. Tatsächlich kann man diese besonderen Redeweisen nicht in Englisch oder Deutsch oder eine andere Sprache übersetzen. Das Hebräische selbst verwendete solche Ausdrücke in der Spätantike nicht mehr. Sie fehlen vollständig in der jüdisch-hebräischen Literatur der Rabbinen aus der zweiten Tempelzeit und später. Da dies genau die Epoche ist, in der der SP konzipiert wurde, war es selbstverständlich, dass sie durch finite Verben ersetzt wurden. Dem entsprechend enthält der SP: וישבו ויחטרו, mit einem Perfekt anstatt des altmodischen „*infinitivus absolutus*“. Die Samaritaner konnten den Text nicht völlig ändern, wie Luther und die anderen europäischen Übersetzungen. Aber sie konnten das Ungewöhnliche mit dem Gewöhnlichen ersetzen, mit dem einfachen, gewöhnlichen Perfekt. Und ebenso taten sie es im folgenden Vers und wandelten den alten Infinitiv in ein Perfekt: ויהיו המים הלכו וחסרו, für das masoretische וַיִּסָּחַר הַיָּם הַלְלוֹךְ וַיִּחַסֵּר, den Luther übersetzte mit „es nahm aber das Gewässer immer mehr ab“, und die NRSV mit “the waters continued to abate”.

Ein sehr redegewandtes Beispiel ist Exodus 13,3: וַיֹּאמֶר מֹשֶׁה אֶל־הָעָם זְכוֹר אֶת־הַיּוֹם הַזֶּה וּפִינֵי הַיָּם, wofür die NRSV einen Imperativ verwendet, der von der Logik des Verses vorgegeben wurde: “Moses said to the people, ‘Remember this day’”, und Luther sagt ebenso: „Da sprach Mose zum Volk: Gedenket an diesen Tag“. Der SP gibt diese Form auch als Imperativ wieder: ויאמר משה אל העם זכרו את היום הזה, wenn auch im Plural.

Perfekt! Oder nicht so perfekt? Denn der SP beseitigte nicht ALLE Infinitive. In vielen Fällen bleibt der Infinitiv mit einem wichtigen Unterschied erhalten: nicht der veraltete „absolute Infinitiv“, der in der zeitgenössischen Sprache nicht mehr existierte, sondern der normale Infinitiv und in vielen Fällen ein einfaches Nomen. Ein solcher Fall ist שָׁלַם, welches dem finiten Verb in Folgen wie יִשְׁלַם שָׁלַם vorausgeht und als ein Nomen aufgefasst wird, wie es der aramäische Targum versteht: שְׁלוּם יִשְׁלַם „durch eine Begleichung wird er beglichen“ (Exod 22,5). Und so ist אָם־אָם תְּחַבֵּל תְּחַבֵּל שְׁלֵמַת רֵעֶךָ (Exod 22,25). Die NRSV hat jeden Versuch aufgegeben eine angemessene Entsprechung für den absoluten Infinitiv zu finden und ihn einfach ausgelassen: “If you take your neighbor’s cloak in pawn”, als ob der Text sagt: אָם תְּחַבֵּל שְׁלֵמַת רֵעֶךָ. Genauso auch Luther: „Wenn du von deinem Nächsten ein Kleid zum Pfande nimmst“. Aber nicht KJV: “If thou at all take thy neighbour’s raiment to pledge”. Modernisiert in der RSV zu: “ever”. Beachten Sie, dass die Vulgata umformuliert, indem sie das Nomen *pignus*, „Pfand“, anstatt des Infinitivs und *acceperis* als Entsprechung des Verbs nimmt: *si pignus a proximo tuo acceperis vestimentum*. Und dies ist wie der SP die Folge wiedergibt: אָם חָבַל תְּחַבֵּל אֶת שְׂמֹלַת רֵעֶךָ, die im aramäischen Targum ebenso durch ein Nomen wiedergegeben wird: אָם מִשְׁכּוֹן תְּמַשְׁכוֹן יֵת תְּכַסִּית עִבְרֵךָ „wenn du bei einer Verpfändung das Gewand deines Nächsten verpfändest“.

Am interessantesten ist Exod 15, das „das Lied des Meeres“, wo der MT eine

ähnliche Wortfolge enthält: אֲשִׁירָה לַיהוָה כִּי־: גָּאָה גָּאָה סוּס וּרְכָבוֹ רָמָה בַּיָּם: wo die NRSV mit Anstrengung versucht etwas aus dem גָּאָה גָּאָה herauszubekommen. "I will sing to the LORD, for *he has triumphed gloriously*; horse and rider he has thrown into the sea". Offensichtlicher Weise ist es Mose der „zum HERRN singt“ und es ist der HERR, der Pferd und Reiter ins Meer warf. Der SP hat eine andere Herangehensweise: אֲשִׁירוּ לַיהוָה כִּי גוֹי גָּאָה סוּס וּרְכָבוֹ רָמָה בַּיָּם

Der Vers beginnt mit dem Imperativ אֲשִׁירוּ לַיהוָה: „Singt dem HERRN“, anstatt des veralteten masoretischen אֲשִׁירָה, einer archaischen Form von אֲשִׁיר „Ich werde singen“. Des Weiteren liest der SP „ein mächtiges Volk warf Pferd und Reiter ins Meer“. Der absolute Infinitiv גָּאָה wurde גוי „Volk“. Unsicherer Weise, ist es das „mächtige Volk“, das als Subjekt des Satzes fungiert: „Singet dem HERRN, denn er hat ein mächtiges Volk ins Meer gestürzt“.

Diese Beispiele zeigen, dass der SP das Ergebnis eines Modernisierungsprozesses ist, d.h., einer Anpassung an die Standards der späteren Zeit, als das mischnische Hebräisch und das Westaramäische das Land dominierten.

Aber warum „unbeabsichtigt“? Weil diese Änderungen nur zum Teil implementiert wurden. Nur ein Teil der absoluten Infinitive (216 in der Tora) wurden als Nomen behandelt. Der größere Teil wurde unverändert belassen. Anscheinend achteten die Schriftgelehrten, die ihre

Kopien des Pentateuchs erstellten, nur ab und zu auf die Sprachunterschiede zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

## b) Beabsichtigte Varianten

Der SP unterscheidet sich vom MT durch eine Vielzahl von redaktionellen Änderungen, welche dem Text ein viel gleichmäßigeres Aussehen verleihen.

Zum Beispiel ist der SP sensibel für eine genaue Genus-Übereinstimmung. Manchmal hat der MT eine Inkongruenz, wie z.B. וַיְהִי כְּמִשְׁלֹשׁ הַדָּשִׁים „etwa drei Monate später“ (Gen 38,24). Dies wird vom SP korrigiert in: וַיְהִי כְּמִשְׁלֹשַׁת הַדָּשִׁים, da der Numeral שלש nur zu femininen Nomen passt, was nicht der Fall ist für das maskuline הדשים. Und genauso ist auch וַיִּרְאֵה מְנַחֵה כִּי טוֹב „und er sah, dass ein Ruheplatz gut ist“ (Gen 49,15), wo מְנַחֵה feminin ist, טוב dagegen maskulin. Der SP berichtigt zum femininen Adjektiv: וַיִּרְאֵה מְנוּחָה כִּי טוֹבָה.

Der SP ist auch bei Zahlen sensibel. Wenn der MT ein Plural-Prädikat mit einem Singular Subjekt hat: וַנְדוֹר רְבִיעִי יָשׁוּבוּ הָהָנָה „und die vierte Generation wird hierher zurückkehren“ (Gen 15,16), dann gibt der SP das Prädikat im Singular wieder: וְדוֹר הָרְבִיעִי יָשׁוּב הָהָנָה. Beachten Sie, dass der MT nicht falsch ist. Er erachtet דוֹר einfach als eine Vielzahl von Individuen, als ein kollektives Nomen in der Fachsprache, wo das Plural-Prädikat herrührt. Für den MT ist es eine Frage der Auffassung, während der SP mehr auf der formalen Seite ist. Um sicher zu sein, in den meisten Fällen

hat דור auch im MT verbundene Worte im Singular. z.B.: דֹּר שְׁלִישִׁי יָבֵא „die dritte Generation soll eintreten“ (Deut 23,9); כָּל־הַדֹּר הָעֹשֶׂה הָרַע „die ganze Generation, die Böses getan hatte“ (Num 32,13).

Der redaktionelle Eingriff des SP wird in Fällen deutlich, in denen der Text, wie er im MT dargestellt ist, als logisch unschlüssig erscheint. In Gen 29,3 erzählt der MT eine eigenartige Geschichte: וַנֶּאֱסָפּוּ וְשֹׂמְרֵי כָל־הָעֶדְרִים וַיִּגְלְלוּ אֶת־הָאֶבֶן מֵעַל פִּי הַבְּאֵר וַהֲשִׁיבוּ אֶת־הָאֶבֶן עַל־פִּי הַבְּאֵר לְמִקְוָה: „und alle Herden pflegten sich dort zu versammeln und sie wälzten den Stein von dem Brunnenloch und tränkten die Schafe und taten den Stein wieder auf das Brunnenloch an seine Stelle“. Scheinbar wird uns gesagt, dass „die Herden“ das formale Subjekt der erzählten Handlung sind: sie versammelten sich, und wälzten den Stein, und tränkten die Schafe, und taten den Stein wieder zurück. Offensichtlich sind für den MT die Verben unpersönlich, wie auch für die Septuaginta, die jüdischen Targume und die Peschitta. Sogar KJV und Luther folgen dem unpersönlichen Verständnis, das „die Hirten“ sich als Subjekt von selbst verstehen. Schließlich spricht Jakob auch im folgenden Vers zu ihnen: וַיֹּאמֶר לָהֶם יַעֲקֹב: „Und Jakob sprach zu ihnen: Meine Brüder, wo seid ihr her? Sie antworteten: Wir sind von Haran“. Ich kann mir keine vernünftige Person vorstellen, die so unterwürfig und auf eine Antwort wartend mit Tieren spricht. Auf jeden Fall überlässt der SP das Verständnis der unbestimmten Selbstverständlichkeit nicht dem Leser und schreibt den Vers

um: ונאספו שם כל הרעים וגללו את האבן מעל: פי הבאר והשקו את הצאן והשיבו את האבן על פי הבהאר למקומה „und alle *Hirten* pflegten sich dort zu versammeln und sie wälzten den Stein von dem Brunnenloch und tränkten die Schafe und taten den Stein wieder auf das Brunnenloch an seine Stelle“.

Ein letztes Beispiel dieser Art. In Exod 20,18 beschreibt der MT die Angst, die auf das Volk fiel, als es die Offenbarung auf dem Berg Sinai beobachtete: וְכָל־הָעָם רֹאִים אֶת־הַקּוֹלֹת וְאֶת־הַלַּפִּידִם וְאֵת קוֹל הַשֹּׁפָר וְאֶת־הַהֶרֶץ עֹשֶׂן, was wörtlich bedeutet „und das ganze Volk sah die Donner und Blitze und den Ton der Posaune und den Berg rauchen“. All diese beängstigenden Phänomene, die Blitze (לַפִּידִם) und der rauchende Berg (הֶרֶץ עֹשֶׂן) gehören zur Kategorie, welche durch den Sehsinn wahrgenommen wird. Dagegen werde von Natur aus der Donner (קוֹלֹת) und der Ton der Trompete (קוֹל הַשֹּׁפָר) mit dem Sinn des Hörens wahrgenommen. Deshalb verursachte das Verb רֹאִים in Verbindung mit קוֹלֹת ein deutliches Unbehagen unter den Rabbinen, die diese Anomalie an vielen Stellen diskutierten. Eine davon ist die Mechilta, Trakt. Jethro, Kp. 9, wo R. Aqiva diese Schwierigkeit zu überwinden versucht: רואין ושומעין הנראה רואין דבר של: „sie sahen und hörten was man sehen kann; sie sahen etwas wie Feuer, das aus dem Mund der Göttlichkeit in den Tafeln gegraben wurde“. Die Varianten geben רֹאִים eine weitere Bedeutung einschließlic „nahmen wahr“.<sup>10</sup> Es vorziehend Mehrdeutigkeit zu vermeiden ersetzte der samaritanische Pentateuch רֹאִים mit שמע, und tauschte den Plural für den Singular, der mit העם, dem

kollektiven Subjekt kongruiert, jedoch daran scheiterte, den Plural ראים in dieselbe Richtung zu formen: וכל העם שמע את הקולות: ואת קול השופר וראים את הפלידים ואת ההר עשו.

Die intensivste Tätigkeit der samaritanischen Schriftgelehrten war Harmonisierung. Widersprüchliche MT Lesarten werden sehr oft in Einklang gebracht, unebene Formulierungen werden angeglichen. In Gen 3,16 ארבה עצבונך וְהָרַגְךָ בְּעֶצְבֹךָ תֵּלְדִי בְנִים „Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären“, wird zu ארבה עצבונך והריוגך בעצבון תלדי בנים in SP. Im MT in Gen 31,33 werden Silpa and Bilha als אַמָּהֹת „Mägde“ identifiziert, während sie an allen anderen Stellen einfach שפחות „Dienerinnen“ sind. Im SP wird dies zu שפחות geändert, um ihre Qualität auszugleichen. In Gen 15,10 erwähnt der MT הַצֶּפֶר „den Vogel“ unter den geschlachteten Tieren. Der SP setzt das Wort in den Plural הצפורים, da im vorausgehenden Vers zwei Arten von Vögeln aufgeführt wurden: תור וגוזל „eine Turteltaube und eine junge Taube“. Im Dekalog, wie er in Deut 5,21 gegeben ist, steht im MT: לֹא תִחְמַד אִשְׁתְּ רֵעֶךָ וְלֹא תִחְמַד אִשְׁתְּ רֵעֶךָ לֹא תִחְמַד בֵּית רֵעֶךָ „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus“, was von der in MT Exod 20,17 gegeben Formel abweicht: לֹא תִחְמַד אִשְׁתְּ רֵעֶךָ לֹא תִחְמַד אִשְׁתְּ רֵעֶךָ לֹא תִחְמַד בֵּית רֵעֶךָ. Obwohl תִּחְמַד and תִּחְמַד Synonyme sind, unterscheiden sich dennoch die Gebote, da Deut die Frau vor das Haus stellt, ungleich der Stelle in Exodus, die dem Haus Vorrang gibt. Es ist eine Frage der gesellschaftlichen Präferenz. Der SP

gleich Deut mit Exod aus: לֹא תִחְמַד בֵּית רֵעֶךָ וְלֹא תִחְמַד אִשְׁתְּ רֵעֶךָ.

Die oben genannten redaktionellen Eingriffe sind nichts als Kleinigkeiten im Vergleich mit den ideologisch-theologischen Varianten. Ein offensichtliches Beispiel ist das Prinzip des Vorrangs des Berges Garizim gegenüber Jerusalem, dem heiligen Ort nach dem Judentum. Dementsprechend wird ein großer Teil von Deuteronomium 27,2–7 und 11,30 in Exodus gleich hinter den Dekalog (20,13) gestellt, einer zentralen Stelle im Pentateuch. Schließlich ist dies die Stelle, wo Gottes Offenbarung stattfand:

וְהָיָה כִּי יִבְיֵאֵךְ יְהוָה אֱלֹהֶיךָ אֶל אֶרֶץ הַכְּנַעֲנִי אֲשֶׁר אַתָּה בָּא שָׂמָּה לְרִשְׁתָּהּ וְהִקְמַתְךָ לָךְ אֲבָנִים גְּדוֹלוֹת וְשָׂדֵת אַתָּם בְּשִׂיד וְכָתַבְתָּ עַל הָאֲבָנִים אֵת כָּל דְּבַר הַתּוֹרָה הַזֹּאת וְהָיָה בְּעִבְרַתְכֶם אֵת הִירְדֵן תִּקְיֹמוּ אֵת הָאֲבָנִים הָאֵלֶּה אֲשֶׁר אֲנִי מַצְוֶה אֶתְכֶם הַיּוֹם בְּהַר גְּרִיזִים וּבְנִיתְךָ שֵׁם מִזְבֵּחַ לַיהוָה אֱלֹהֶיךָ מִזְבֵּחַ אֲבָנִים לֹא תִנְיֵף עֲלֵיהֶם בְּרוֹזל אֲבָנִים שְׁלֵמוֹת תִּבְנֶה אֵת מִזְבֵּחַ יְהוָה אֱלֹהֶיךָ וְהָעֵלִיתָ עָלָיו עֹלוֹת לַיהוָה אֱלֹהֶיךָ וּזְבַחַת שְׁלָמִים וְאִכְלַתְךָ שֵׁם וְשִׂמְחַת לִפְנֵי יְהוָה אֱלֹהֶיךָ. הֵרָה הַהוּא בְּעִבְרַת הִירְדֵן אַחֲרַי דֶּרֶךְ מִבּוֹא הַשֶּׁמֶשׁ בְּאֶרֶץ הַכְּנַעֲנִי הַיֹּשֵׁב בְּעֵרְבָה מִן הַגִּלְגָּל אֲצֵל אֲלוֹן מִוֵּרָא מִן הַיָּם.

Dieser Abschnitt wird in Deut 5,18 wiederholt, wo der Dekalog ein zweites Mal vorkommt. Er unterscheidet sich in einiger Hinsicht vom MT:

וְהָיָה בַּיּוֹם אֲשֶׁר תַּעֲבְרוּ אֶת-הַיַּרְדֵּן אֶל-הָאָרֶץ אֲשֶׁר-יְהִינָה אֱלֹהֵיכֶם נִתֵּן לָךְ וְהִקְמַתְךָ לָךְ אֲבָנִים גְּדוֹלוֹת וְשָׂדֵת אַתָּם בְּשִׂיד: וְכָתַבְתָּ עָלֵיהֶן אֶת-כָּל-דְּבַר הַתּוֹרָה הַזֹּאת בְּעִבְרִית לְמַעַן אֲשֶׁר תִּבְאֶה אֶל-הָאָרֶץ אֲשֶׁר-יְהִינָה אֱלֹהֵיכֶם | נִתֵּן לָךְ אֶרֶץ זָבַת חֶלֶב וְדָבַשׁ כְּאֲשֶׁר

דָּבַר יְהוָה אֶל־הִי־אֲבֹתֶיךָ לֵאמֹר: וְהָיָה בְּעֵבְרְכֶם אֶת־  
הִירְדֵן תִּקְיִמוּ אֶת־הָאֲבָנִים הָאֵלֶּה אֲשֶׁר אָנֹכִי מַצְוֶה  
אֹתְכֶם הַיּוֹם בְּהָר עֵיבָל וְשָׂדֶה אֹתָם בְּשֵׂדִי: וּבְנִיתִי  
שָׁם מִזְבֵּחַ לַיהוָה אֶל־הִיךָ מִזְבֵּחַ אֲבָנִים לֹא־תִנְיֶיךָ  
עָלֶיךָם בְּרֹזֶל: אֲבָנִים שְׁלֵמוֹת תִּבְנֶה אֶת־מִזְבֵּחַ יְהוָה  
אֶל־הִיךָ וְהַעֲלִיתָ עָלָיו עֹלֹת לַיהוָה אֶל־הִיךָ: וְזָבַחְתָּ  
שְׁלָמִים וְאָכַלְתָּ שָׂם וְשִׂמַּחְתָּ לִפְנֵי יְהוָה אֶל־הִיךָ:  
הַלֵּא־הֵמָּה בְּעֵבֶר הִירְדֵן אַחֲרַי דָּרָךְ מְבוֹא הַשָּׁמַיִם  
בְּאֶרֶץ הַקְּנָעִי הַיֵּשֶׁב בְּעֵרְבָה מִוֵּל הַגְּלִגָּל אֶצֶל אֱלֹנֵי  
מֶרֶה:

Zunächst hat der SP, בהרגריזים, Berg Garizim, wo der MT עֵיבָל hat. Des Weiteren betont der SP: ההר ההוא, nicht das neutrale, gar bedeutungslose הַהָר. Schließlich hat der SP einen zusätzlichen topographischen Hinweis, der sich auf מֶרֶה אֶצֶל אֱלֹנֵי מֶרֶה bezieht, „bei der Eiche von Moreh“: מול שכם, gegenüber Sichern.

Gegenüber der jüdischen Behauptung, dass der heilige Ort noch nicht erwählt wurde, während Israel in der Wüste umherwanderte, behauptet der SP das Gegenteil. Darum, wo der MT sagt (Deut 12,5, 11 usw.): כִּי אִם־אֶל־הַמָּקוֹם אֲשֶׁר־יִבְחַר יְהוָה אֱלֹהֵיכֶם מִכָּל־שְׁבֻטֵיכֶם לְשׁוֹם אֶת־שְׁמוֹ שָׁם יִהְיֶה וְכָאֵת שְׁמָהּ, „sondern die Stätte, die der HERR, euer Gott, erwählen wird aus allen euren Stämmen, dass er seinen Namen daselbst wohnen lässt, sollt ihr aufsuchen und dahin kommen“. Der SP hat: כִּי אִם אֵל הַמָּקוֹם אֲשֶׁר בָּחַר יְהוָה כִּי אִם אֱלֹהֵיכֶם מִכָּל שְׁבֻטֵיכֶם לְשׁוֹם שְׁמוֹ לְשַׁכְּנוֹ תִּדְרָשׁוּ וּבֵאתֶם שָׁמָּה. Die heilige Stätte wurde bereits erwählt. Offensichtlich ist es nicht Jerusalem, das nicht in der Tora erwähnt wird und nicht vor David eingenommen wurde, Jahrhunderte nach Josuas Eroberung Kanaans.

Dass Sichern, am Fuß des Berges Garizim ein heiliger Ort ist, wird an vielen Stellen angedeutet. Eine interessante Stelle ist Gen 48,22. Hier hat der MT eine unsichere Lesart: וְאָנֹכִי נֹתַתִּי לְךָ שְׂכָם אֶחָד עַל־אֵז. Die Stelle ist auch syntaktisch schwierig, da sie eine ungewöhnliche Unstimmigkeit eines femininen Nomens שְׂכָם mit einem maskulinen Numeral als Zähler אֶחָד enthält, wo אחת zu erwarten ist.<sup>11</sup> Die meisten Versionen stützen sich auf die Bedeutung „Schulter“ in 9,23 וַיִּקַּח שָׁם וַיִּפֹּת „Da nahmen Sem und Jafet ein Kleid und legten es auf ihrer beider Schultern“. Indem sie das Wort als Metapher nehmen, geben sie es als „Teil“ wieder: Die Vulgata sagt *do tibi partem una extra fratres tuos* gefolgt von der altsyrischen Peschitta: *ܘܢܫܘܬܐ ܠܝ ܡܢ ܥܘܢܐ ܡܢ ܥܘܢܐ ܥܠ ܐܘܨܝܐ*, und ebenso der Onqelos: וְאָנֹכִי נֹתַתִּי לְךָ חֵט. Luther übersetze mit „ich habe dir zu geben ein Stück Land vor deinen Brüdern“, ebenso die NRSV: “I now give to you one portion more than to your brothers”. Im Gegensatz dazu nimmt die Septuaginta direkten Bezug auf die Stadt Sichern: ἐγὼ δὲ δίδωμί σοι Σικίμα ἐξαιρέτων ὑπὲρ τοὺς ἀδελφούς σου. „Ich gebe dir Sikima, als etwas über deine Brüder hinaus“. Solch eine Interpretation wird sehr durch den folgenden Relativsatz nahegelegt, in dem Eroberung geweckt wird, vermutlich gestützt auf Kapitel 34, wo Sichern Schauplatz der Handlung ist.

Der aramäische Pseudo-Jonatan vertritt in seiner zusammengefassten Wiedergabe die gleiche Position: וְאָנֹכִי נֹתַתִּי לְךָ אֵיט.



קרתה דשכח חלק חד למתנא יתיר על אחך, „Ich habe dir die Stadt Sichem, einen Teil über deine Brüder gegeben“. <sup>14</sup> Diese Verbindung mit der Stadt Sichem wird im SP erwartet. Für den letzteren ist Sichem, das auf den Hängen des heiligen Berges Garizim liegt, die natürliche Lesart in diesem Kontext. Um die Sache klarer zu machen, einige Handschriften des samaritanisch-aramäischen Targums setzen den Numeral im feminin (ob אחדה oder אחת), der mit der eigentlichen Aussprache 'āt übereinstimmt. Eine späte Handschrift macht die Dinge noch deutlicher: ואנה יאחך, „Ich habe dir Nablus gegeben, als Aufragung über deine Brüder“. נאבלס ist nichts anderes als (Flavia) Neapolis, der römische Name für Sichem, der im Arabischen نابلس bewahrt wird. Offensichtlich fungiert אוקרו als adverbiale Bestimmung was in der arabischen Version خصوصاً „im besonderen“ widerspiegelt (man kann sich fragen, ob dies nicht auch die Idee ist, die mit אחדה ausgedrückt wird). <sup>15</sup>

Erwähnenswert ist ויבא יעקב שלם עיר נשכח, „Jakob kam wohlbehalten zu der Stadt Sichem, die im Lande Kanaan liegt“ wiedergibt, und dabei שלם als Nomen auffasst. Darin folgt sie der Septuaginta εις Σαλημ, der Vulgata in Salem, und der Peschitta לעלם. Die jüdische Exegese fasst שלם als Adverb auf, das den Zustand Jakobs nach dem Kampf mit dem feindlichem „Mann“ (Gen 32,25–32) beschreibt. Onqelos und Kod. Neofiti 1 haben שלים, „unversehrt, vollständig“, wozu Pseudo Jonathan hinzufügt: בכל דליה, „in all deinem

Besitz“. In der gleichen Anmerkung sagt Luther mit Frieden, was mit der ASV in peace übereinstimmt. Die NRSV gibt das Wort als safely wieder. <sup>16</sup> Der SP behält den gleichen Trend, jedoch aus einem anderen Grund; שלם könnte auf Jerusalem hinweisen, <sup>17</sup> wo Melchizedek regierte: ו מלכיי צדק מלך שלם, (Gen 14,18). Der SP ging auf Nummer sicher, dass solch ein Verständnis der historischen Begegnung der zwei Protagonisten vermieden wird: שלום, „in Frieden“. <sup>18</sup>

Ich habe versucht die samaritanische Orientierung zu umreißen als sich der Text des Pentateuchs dieser Gemeinschaft herauskristallisierte. Wie jeder andere Text, einschließlich des masoretischen Texts, hat er seine eigenen redaktionellen Eingriffe.